

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 49 (1962)
Heft: 3: Planung und Wohnbebauung

Rubrik: Stadtplanung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stadtplanung

Mailänder!

«Manifesto» bedeutet im Italienischen zugleich «Plakat» und «Manifest»: Architekt Gio Ponti schickte uns als Neujahrsgruß ein Plakat mit folgendem Aufruf:

Mailänder!

Die Zukunft von Mailand

Heute ist dieses euer Mailand die Stadt, die Italien mit Europa verknüpft, die nächste Stadt für alle europäischen Hauptstädte: Direkte Flugverbindungen bestehen zu ihnen und nach Amerika. Transeuropäische Eisenbahnen und Autostraßen verzweigen sich nach der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Bel-

gien, Holland, Skandinavien; die Autostrada nach Genua und die Strecke Turin–Venedig verbinden Mailand mit zwei Meeren, auf der einen Seite mit Frankreich und Spanien, auf der andern mit Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Osteuropa und Rußland. Mailand ist das größte italienische Verkehrszentrum, die Stadt der zwei Flughäfen und der zwei großen Bahnhöfe: mit dem Hafen von Genua, einem der wichtigsten Mittelmeerhäfen, ist es der mächtige Scheitelpunkt des Dreiecks Mailand–Turin–Genua, einer der mächtigsten Industrie- und Handelszonen Europas. Die Mailänder Messe ist durch ihre unaufhaltsame

Initiative die wichtigste der Welt. Mailand ist das größte italienische Zentrum, von weltweiten Verzweigungen des Handels, der Textilindustrie, der chemischen Industrie, des Kautschuks, der Mechanik, der Elektronik, des Papiers und der großen Unternehmungen der Elektrotechnik, des Bauwesens, des Bergbaus, der Atomenergie und der Petrolchemie. Von Mailand geht der mächtige Impuls aus, der Italien in eine moderne

Nation verwandelt: seine großen Verkaufsorganisationen versorgen ganz Italien; die Initiative für den Straßen- und Eisenbahnbau ging von Mailand aus. Wir zahlen Malpensa, Linate und die Metropolitana von Mailand (**Mailänder Milliarden**). Die Mailänder Börse handelt 70 Prozent der nationalen Titel; in Mailand zahlt man 25 Prozent der Steuern des Landes; vergleicht man das mittlere Einkommen der Einwohner, so folgt Mailand sofort auf England, übertrifft Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland. Die Scala hat in der Welt den ersten Rang; Weltruf hat das Piccolo Teatro; die Triennale ist die einzige regelmäßige Architektur- und Kunstgewerbeausstellung der Welt; ihr wird sich das Internationale Museum für moderne Architektur anschließen. Mailand hat vier Universitäten; 250 Kongresse finden jährlich in seinem Museo della Scienza statt. Es ist das größte journalistische und verlegerische Zentrum des Landes (Literatur, Musik, Ökonomie, Technik und Sport). Mailändisch sind dieitalienischen Enzyklopädien, mailändisch der Touring. Es ist die Stadt der großen philantropischen, sozialen, künstlerischen Bewegungen. Mailand ist der größte Kunstmarkt Italiens. Mailand ist die großartige

Stadt, auf welche man schaut während des italienischen Wunders, welches die ökonomische und zivile Wiedergeburt des ganzen Landes werden wird: es ist die Stadt, zu welcher alle Männer der Tat mit ihren Vorschlägen eilen; großherzig aufgenommen, finden sie hier die Bedingungen für ihre Initiative. Aus Mailand stammen 80 Prozent der Privatkapitalien, die im Süden investiert sind.

Man organisiere die Zone um Mailand... Rom (2 Millionen Einwohner) hat ein Territorium von 1500 Quadratkilometer, sechsmal die Stadt; Mailand (1,5 Millionen) hat seine wenigen 400 Quadratkilometer aufgefüllt und überbordet in die angrenzenden Gemeinden, während die wirklich wirksame Bevölkerungsansammlung um Mailand herum einen Bestand von 3 Millionen umfaßt, mehr als Madrid und Wien.

Die Mailänder und die Lombarden um Mailand sind aufgerufen, ihren Sinn auf die gemeinsame Entwicklung der gemeinsamen Zone, auf sein großes Potential, auf seine innere Organisation zu richten. Es braucht einen Plan zwischen Mailand und den umgebenden Gemeinden, welcher die Entwicklung aller im Rahmen der Rechte aller koordiniert, verteidigt und fördert. Die Einheit der Gemeinden wird diesen bewundernswerten Komplex zur vollen Ausnutzung bringen. Große städtische Zonen sind stets in kommunale Planungsausschüsse organisiert: Paris hat 52 Stadtverwaltungen, Tokio 24.

Mailand ist in einer Phase des Aufschwungs, und wenn durch das Verdienst und den Mut einiger großer Mitbürger die Entscheidung über die Untergrundbahn, der Ausbau des Flughafens von Linate und die neuen Satellitenquartiere gefallen ist, so mögen die Mailänder doch daran denken, daß die Untergrundbahn einen Rückstand von etwa sechzig Jahren aufholt, und mögen beispielsweise nach Stockholm schauen mit seiner schönen neuen Satellitenstadt Välingby von 50000 Einwohnern, welche von einer Untergrund- und Hochbahn bedient wird. Unwiederbringliche Gelegenheiten, welche die Urbanisten sahen, sind verpaßt. Mailand hat sich ausgedehnt ohne einen Plan über die Verlängerung der Ausfallstraßen; die staatlichen Bauämter müssen mit äußerster Anstrengung den Bauzuwachs regeln mittels unangemessener Baugesetze und veralteter Verfahren. Mailand hat nicht genügend Grün (3,4 Quadratmeter pro Einwohner gegen 80 in Helsinki und 50 in Berlin). In Mailand stockt der Verkehr: es hat noch jene Straßenbahn, die andere Hauptstädte aufgegeben haben; seine Untergrundbahn muß durch oberirdische Strecken verlängert werden und eine weite Zone zusammenfassen.

Wenn die Mailänder wollen . . .
Neue, große Projekte werden angeboten;
wenn die Mailänder wollen, so widergesetzt
sich niemand diesen Plänen: nicht die
Natur (wie in Genua die Berge und das
Meer), nicht einmal die finanziellen und
ökonomischen Mittel (auch wenn Rom
keinen Soldo gibt); noch fehlen die Ar-
chitekten, Ingenieure, Urbanisten und

Techniker von höchstem Können, die schon in aller Welt bekannt sind. Die Natur trägt nichts bei zu seiner Schönheit wie in Venedig, in Genua mit dem Meer und in Neapel mit dem Vesuv und den Inseln, noch auch mit Flüssen und Hügeln wie in Rom, Florenz, Turin. Die Schönheit von Mailand ist allein den Mailändern anvertraut. Unsere Vorfahren haben es gespürt: ihnen verdanken wir die großartigen Umgestaltungen (den Domplatz, die Galleria, die Via Dante, das Foro Bonaparte, den Stadtpark, den Corso Sempione usw.), welche in ein großes architektonisches und urbanistisches Gesamtbild zusammengefaßt werden können (noch das einzige in Mailand), das 4 Kilometer mißt, viermal den Radius der damaligen Stadt. Noch ist der Corso Sempione mit seinen 90 Metern die breiteste Straße von Mailand. Für den Bahnhof haben sie einen Weltwettbewerb organisiert, er ergab einen funktionelleren und schöneren Bahnhof als der heutige; ein größer, nicht ausgeführter Plan hinterließ seine Spuren im Idroscalo. Proportional zu diesen 4 Kilometern der Vision unserer Vorfahren muß heute die Verteilung der Wohnbauten, Fabriken und Ämter auf einen Radius von mindestens 20 Kilometern ausgedehnt werden, nicht, um sie mit Straßen, Fabriken und Häusern zu übersäen, sondern um einen Ausdruck der Stadtkultur zu schaffen, indem man den Straßen und den Bauwerken eine Ordnung gibt, unter Beachtung der historischen Denkmäler und des Grüns. Wenn die Mailänder die Zone der Umgebung nicht für die Zukunft vorbereiten, so werden sie eine monströse Agglomeration ohne Rangordnung schaffen.

Mailänder!

Alle Überlegungen des Konvents, ob sie urbanistische, architektonische Fragen, Verkehrsprobleme, die sozialen und sanitären Hilfeleistungen, die kulturellen Organisationen betreffen, alle laufen hinaus auf das Problem, die zukünftige Ausdehnung der Stadt angemessen vorauszuplanen, und auf die Notwendigkeit neuer Maßnahmen und der Abänderung unangemessener städtebaulicher Gesetze. Die Mailänder sehen sich den großen Dimensionen ihrer Probleme gegenübergestellt: von ihrer Kultur, von der Liebe zu ihrer Stadt verlangt man, daß sie, nach einer Periode ziellosen Wachstums auf ungenügenden Plänen, den alten schöpferischen Geist wieder gewinnen, um aus dem großen Mailand eine schöne Stadt, ein Denkmal der Urbanität zu machen. Die Verwaltungen von Mailand und der umgebenden Gemeinden müssen bei ihren Anstrengungen die Unterstützung der öffentlichen Meinung spüren; deshalb will der Konvent, der

für alle Stimmen offen ist und die Bedürfnisse der Einwohner formuliert, das Werk derjenigen ermutigen und verstärken, die mit diesen großen Problemen beschäftigt sind und sie lösen müssen in jenen Dimensionen, die ihnen nach dem Gesetz der Kultur, der Schönheit und der Ehre zukommen.

Mailand, im November 1961
Das Präsidium des Konventes

einen Schweizer Fabrikanten hergestellt und eingereicht werden und vom Globus erstmals auf den Schweizer Markt gebracht werden können. Dem Preisgericht stehen für sechs Preise Fr. 12000 zur Verfügung. Preisgericht: Max Bill, Arch. BSA, Zürich (Vorsitzender); Hans Fischli, Arch. BSA, Zürich; Gertrud Bossert, Direktorin der Frauenarbeitschule Basel; Margrit Hug, Journalistin, Zürich; Dr. Rudolf Villiger, Zürich. Die Wettbewerbsbedingungen sind bei der Einkaufsleitung, Magazine zum Globus, Eichstraße 27, Zürich 3/45, erhältlich. Einlieferungstermin: 29. Juni 1962.

Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

Neu

Evangelisches Kirchgemeindehaus in Frauenfeld-Kurzdorf

Projektwettbewerb, eröffnet von der evangelischen Kirchgemeinde Frauenfeld unter den im Kanton Thurgau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen Fachleuten evangelisch-reformierter Konfession. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von vier bis fünf Projekten Fr. 11500 und für allfällige Ankäufe Fr. 2500 zur Verfügung. Preisgericht: E. Müller, Kirchenvorsteher (Vorsitzender); Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Conrad D. Furrer, Arch. BSA/SIA, Zürich; Adolf Kellermüller, Arch. BSA/SIA, Winterthur; U. Müller, Kirchenvorsteher; Dekan W. Rüegg; R. Stuckert, Architekt; Ersatzleute: Prof. Bernhard Hoesli, Arch. SIA, Zürich; H. Schmidli, Kirchenvorsteherin. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 40 bei Kirchenpfleger O. Hugentobler, Rüegerholzstraße 15, Frauenfeld (Postcheckkonto VIII c 4474) bezogen werden. Einlieferungstermin: 20. September 1962.

«Form 62»

Wettbewerb, eröffnet von den Magazinen zum Globus zur Erlangung von Modellen für folgende Artikelgruppen: a) Spielzeug; b) Servierwagen; c) Gegenstand zur rationellen Unterbringung von Näh- und Strickzeug. Teilnahmeberechtigt sind Schweizer Fabrikanten, deren zur Beurteilung eingereichte, fabrikationsreife Modelle vom Globus erstmals auf den Schweizer Markt gebracht werden können, oder eventuell solche, die im Laufe des Jahres 1962 auf den Markt gebracht worden sind, sowie Schweizer Entwerfer oder Entwerfer mit Wohnsitz in der Schweiz, deren Modelle durch

Entschieden

Erweiterung der Kantonsschule Aarau

In diesem Projektwettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 8500): Alfons Barth, Hans Zaugg, Architekten BSA/SIA, Hans Schenker, Arch. SIA, Aarau; 2. Preis (Fr. 6000): Guido Keller, Architekt, in Firma R. Meyer und G. Keller, Architekten, Teilhaber H. Nees, Basel; 3. Preis (Fr. 4500): Ernst Dinkel, Hans R. Bader, Architekten, Niederrohrdorf; 4. Preis (Fr. 3500): Hafner und Räber, Architekten, Brugg und Zürich; 5. Preis (Fr. 3000): Thomas Amsler, cand. arch., Schaffhausen; 6. Preis (Fr. 2500): Frank Bolliger, in Firma Bolliger, Hönger und Dubach, Architekten, Zürich; 7. Preis (Fr. 2000): Geiser und Schmidlin, Architekten SIA, Aarau; ferner je ein Ankauf zu Fr. 3500: Felix Rebmann, Arch. SIA; zu Fr. 1500: Richner und Bachmann, Architekten SIA, Aarau. Das Preisgericht empfiehlt, dem Verfasser des erstprämierten Projektes die Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu übertragen. Preisgericht: Regierungsrat E. Schwarz, Erziehungsdirektor (Vorsitzender); Hermann Baur, Arch. BSA/SIA, Basel; Werner Frey, Arch. BSA/SIA, Zürich; Fritz Haller, Arch. BSA, Solothurn; Kantonsbaumeister Karl Kaufmann, Arch. BSA/SIA, Aarau; Regierungsrat Dr. K. Kim, Baudirektor; Rektor Dr. H. Ramser; Ernst Strasser, Arch. SIA, Brugg; a. Stadtammann Dr. E. Zimmerlin; Ersatzmänner: Gerhard Sider, Arch. SIA; Konrektor Dr. L. Storz, Rombach.

Progymnasium in Binningen

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 5500): Max Rasser und Tibère Vadi BSA, Architekten, Ba-